

Erich Linick

Verleger und Kunsthändler

1902 – 1986

Text: Gerhard Blumenröder

Quelle: Zwischen Vogelsberg und Spessart 1990

Es war im Jahre 1933, als Erich, 31-jähriger Sohn des Gelnhäuser Zeitungsverlegers Markus Linick, wegen persönlicher Angriffe und Drohungen durch Nationalsozialisten die Heimat verließ. In Frankreich bemühte er sich als Auswanderer, um für seine junge Familie – Ehefrau Franziska war im April von einem Sohn, Alfred, entbunden worden – eine neue Bleibe zu finden. In Nizza konnten sie sich niederlassen.

Ein bewegtes Leben begann. Schließlich half ein Vetter, der in England in einer Fayence-Manufaktur arbeitete. Erich Linick bekam die Vertretung für Frankreich. Dabei beließ er es aber nicht und befasste sich mit Glas und Porzellan aus Böhmen. Als selbstständiger Kaufmann vermarktete er mit dem emigriertem Schwager bald auch eigene Kreationen, die er in Vallauris, nahe Nizza, in Auftrag gab.

Beim Einmarsch der deutschen Truppen mussten alle Deutschen, zumeist Juden, Nizza verlassen und wurden in Lager eingewiesen. Ehe die Deutschen den Süden der Republik besetzten, konnten sich die Lagerinsassen retten.

1945 übernahm Erich Linick wieder die Geschäftsleitung seiner Firma. Es war nun ein Neubeginn in vielfacher Hinsicht. Mit seiner zweiten Gattin Anneliese geb. Herz bereiste er innerhalb von 10 Jahren ganz Frankreich. Die Geschäftsbeziehungen waren schon 1950 so umfangreich, dass Reisende und Angestellte tätig sein mussten. Ab 1968 lebte Erich Linick ganz seinen Neigungen als Kunsthändler. Dabei entfaltete er einen ständigen Gedankenaustausch mit lieben Bekannten in der alten Heimat. Häufige Besuche in Gelnhausen und seine Hilfe bei der Renovierung der Synagoge trugen seiner Familie neue Freundschaften ein. Der Geschichtsverein ernannte Erich Linick zum korrespondierenden Mitglied. Die jüdisch-deutsche Kultur war Gegenstand der Erörterungen.

Am 5. November 1986 erlag Erich Linick in Nizza einem Herzversagen. Bereits am nächsten Tage wurde er beigesetzt.